Asc.
530

Asc. 530.

Acht Betrachtungen über die Taufgelübde, und ein Gebet diese zu erneuern.

Aus dem französischen übersezet
von
E. Nilbor.

Nebst einem
Anhange
von den
Geberen und Ceremonien
bei der Taufe,
aus dem Ceremonienbuche
des
wienerischen Kirchensprengels.

Wien,
mit von Baumeisterischen Schriften
und zu haben bei Sebastian Hartel.
1783.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Betrachtungen

über die

Taufgelübde.

Einleitung.

Die Erneuerung der Taufgelübde ist eine Uibung, welche sich heut zu Tage viele Christen zur löblichen Gewohnheit und Pflicht gemachet haben. Sie wählen sich nämlich in jedem Jahre einige Tage aus, an welchen sie sowohl über die in diesem Sakramente empfangene Gnaden, als auch über die

Pflichten, zu denen sie sich dazumal verbunden haben, reife und nützliche Betrachtungen anstellen.

Gleichwie die Kirche jenen Personen, die sich Gott durch Ordensgelübde geheiliget haben, die wiederhollte Erneuerung dieser Gelübde gerne erlaubet, eben so gerne erlaubet, billiget, und wünschet sie auch, daß die mittels der Taufe geheiligte Christen jene wichtige und heilige Verheissungen erneuern, die sie an dem Tage ihrer geistlichen Wiedergeburt gethan haben. — — Verheissungen, welche die heiligen Väter ohne Anstande grosse Gelübde der Christen nannten.

Und in der That, wie viele Beweggründe haben wir nicht, diese Gelübde und Verheissungen zu erneuern! Wir wußten an dem Tage unsrer Taufe nicht, was wir thatten: da wir zu den Taufstein hingetragen wurden, um dem Teufel, und der Welt zu entsagen, mußten unsre Taufpathen für uns auf

die

die Fragen Antwort geben, welche einige Augenblicke vorher, als man uns zu Kinder Gottes machte, an uns gestellet worden sind. Es ist also höchst billig, daß wir bei einem größeren Alter, und bei einer reifferen Vernunft diese Verheissungen selbst erneuern.

Wenn Gott verlangte, daß die Juden die von ihm empfangene Wohlthaten niemals aus dem Gedächtniß verlieren sollten; und wenn er ihnen sogar gebot, den Tag davon aufzumerken, um sich alle Jahre desto leichter und sicherer daran erinnern zu können: warum sollten wir nicht auch Gott diese Ehre und Erkentlichkeit erweisen, daß wir den Tag unsrer Taufe mit viel grösseren Regungen der Andacht und Gottseligkeit feyern? da doch die in der Taufe überkommene Gnaden jene, welche Gott den Judenvolk erwies, eben so weit übertraffen, wie weit der Schatten von der Wahrheit, und das Vorbild von der Sache selbst übertroffen wird.

Wir sollten also durch unsre ganze Lebenszeit niemals jenes Tages vergessen, an welchem wir durch unsre Wiedergeburt zu Kinder Gottes geworden sind: dazumal sind wir der Nacht der Finsterniß entrissen, und dem neuen Volke einverleibet worden: wir sind das Volk Gottes, das heilige Geschlecht, und das Erbtheil des Herrn geworden. Auf diese Wahrheiten erinnerten die heil. Väter vormals jene Christen, die so unglücklich waren, ihre erste Unschuld zu verlieren, um sie dadurch von ihren Irrwegen abzubringen, und zu einer ernstlichen Buße, aufzumuntern. Eben diese Beweggründe aber, und noch viele andre, sollen uns ebenfalls aneifern, diese heilige Uibung mit so viel grösserer Andacht und Gottseligkeit vorzunehmen.

Du kannst zu diesem gottseligen Werke drei Täge vor dem Jahrstage deiner Taufe bestimmen. Diese Täge bringe, wenn es dir dein Stand erlaubt, in der Einsamkeit und Stille zu, ohne aber deswegen deine nothwendigen Geschäfte

zu

zu unterbrechen. Bete dreimal des Tages; nimm solche Bücher, deine Betrachtungen daraus anzustellen, die von den Taufgelübden, und derselben Verbindlichkeit handeln. Beichte, und kommunizire, und kurz vor der Kommunion, da du dich in der Gegenwart Jesu Christi befindest, erneure die Taufgelübde nach jener Formel, die am Ende dieser Betrachtungen angemerkt ist. Sollten dir aber eine andere Zeit und andre Täge im Jahr zu dieser Uibung gelegner scheinen, so kannst du auch diese nach deinem Gutbefinden wählen. Gehe auch an diesen Tägen, wenn es die Umstände erlauben, zu dem Taufstein, oder wenigsten in die Kirche hin, wo du getaufet worden bist. Hier wirst du weit besser, als anderswo, deine Gelübde erneuern, weil du da viel leichter alles betrachten kannst, was Gott deinentwegen gethan hat; und du wirst seufzen, daß diese heiligen Verheissungen von dir so oft verlezet worden sind; indem du die Welt geliebet, und dich dem Dienste des Teufels ergeben hast.

Erste Betrachtung.

Von der Gnade, die uns Gott erwies, da er uns zur Taufe berufen hat.

Betrachte die Grösse der Güte und Erbarmung Gottes, der dich geboren werden, und die Taufe empfangen ließ; der dich aus so vielen, die er in ihrer sündhaften Geburt verließ; und denen er vielleicht niemals Barmherzigkeit erzeigen wird, auserwählet hat. Was hast du Gott erwiesen? welch Gutes, und welch ein Verdienst besassest du, das dich dieser Gnade würdig machte? Befandest du dich nicht vielmehr in der Gewalt des Teufels, welcher deine Seele, und alle deine Kräfte gefangen hielt? Warest du nicht ein Feind Gottes, ein Gegenstand seines Zornes, und seiner ewigen Züchtigung würdig? Indessen, o unendliche Güte! hat er dich doch von Ewigkeit her erwählet, um

dich

dich aus der Dienstbarkelt des Teufels herauszureissen, von der Macht der Finsternisse zu befreien, und in das Reich seines vielgeliebten Sohnes hineinzuführen. Was würde dir dein Dasein genützet haben, wenn du nicht in Jesu Christo als ein neues Geschöpf wieder wärest geboren worden? Du hast von deiner leiblichen Geburt an nur die Sünde, welche das Ebenbild Gottes in dir verunstaltete, und dich vor seinen Augen häßlich machte. Allein Jesus Christus hat durch das Sakrament der Taufe deine Sünd ausgelöschet, indem er dich mit seinem Blute begossen, mit seinem Vater ausgesöhnet, und die Feindschaft, die zwischen ihm und dir war, aufgehoben hat: er hat deiner Seele ihre erste Schönheit zurückgegeben, da er in ihr das Reich der Gnaden, den Glauben, die Hofnung und Liebe ausgebreitet hat: er hat dich in den Stand der Unschuld wieder eingesetzet, und dir ein Recht zu allen seinen geistlichen und ewigen Gütern gegeben. Hast du jemals diese Güte und Fürsicht deines Gottes

reif erwogen? hast du ihm jemals dafür gedanket?

Wenn du dieses bisher vernachläßiget hast, so fange noch heute an, dich bei den Füssen dieses göttlichen Heilandes niederzuwerfen. Sprich zu ihm, aber mit Empfindungen einer unendlichen Dankbarkeit: mein Gott, mein Schöpfer! ich danke dir, daß du mich vor unzähligen Gefahren bewahret hast. Ach, wohin würde ich gekommen sein, wenn du mich ohne die Taufe hättest sterben lassen! Ich würde dich, o mein Gott, für die ganze Ewigkeit verloren haben. Dank sei dir aus ganzem Herzen für eine so grosse Barmherzigkeit. Niemals werde ich derselben vergessen, o mein Gott! und mein Herz ist vom Schmerz ganz durchdrungen, daß ich schon mehrere Jahre zugebracht habe, ohne auf diese grosse Erbarmung zu denken.

Zwote Betrachtung.

Von den grossen Gütern, die wir in der Taufe empfangen haben.

Betrachte, daß sich Gott damit noch nicht begnügte, dir in der Taufe die Sünde zu vergeben, sondern daß er dich überdieß auch noch zu seinem Kinde gemacht hat: eine Eigenschaft, die dir einen unendlichen Werth beileget, und dich über alles hinaus setzet, was in der Welt Grosses und Glänzendes ist. Betrachte, rufet dir der heilige Apostel Johannes zu, betrachte, welch eine Liebe dir der Vater erwiesen hat, da er wollte, daß du ein Kind Gottes genennet werden, und sein solltest: indem du nicht aus dem Blute, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott selbst geboren wurdest, der am Tage deiner Taufe den Geist seines Sohnes in dein Herz ausgegossen hat, welcher dich zum

Kin-

Kinde Gottes, und Gott zu deinem Vater machet. Wie groß, wie herrlich ist diese Geburt! Vergieß niemals die Eigenschaft, daß du ein Kind Gottes bist. Ach, wenn die fleischliche und irdische Menschen ihren Adel, der doch nichts ist, so hoch schätzen; welch eine Achtung solltest du nicht für deinen tragen! Vergieß alle irdische Grösse und Hochheit, und erinnere dich, wovon du ausgegangen bist. Betrachte die Wunden Jesu Christi, des Gottmenschen, wende deine Blicke auf sein Herz und den Himmel hin; kehre zurück in den Schoos der Gottheit, woraus du geboren worden bist. Es war nothwendig, daß dir der Heiland die Verdienste seines Leiden und Todes zuwand, damit du durch das Wasser und den heiligen Geist wieder gebohren würdest. Du bist durch das Sakrament der Taufe dieser Gnaden theilhaft geworden. Verlier also niemals jene unbeschreibliche Liebe aus deinem Angesicht, welche dir Jesus Christus erwiesen hat, da er dich unter die Zahl seiner Kinder setzte.

Er-

Erwäge, ob du bisher so gelebet hast, wie es die göttliche Geburt forderte, die du am Tage deiner Taufe empfangen hast. Gehen nicht die Vorwürffe, welche Gott durch den Propheten Isaias den Juden machet, auch dich an: Ich habe Kinder auferzogen und ernähret, sie aber haben mich verachtet? Ist dein Wandel göttlich, hat er mit dem Wandel Jesu Christi, deines Vaters eine Aehnlichkeit? Waren deine Handlungen stets deines Adels würdig? Nichts, was weniger und geringer als Gott ist, verdienet die Liebe und Zuneigung eines Kindes Gottes. Durchgehe mit einem forschenden Blick die Zeit deines Leben, und du wirst finden, wie weit dein Wandel von einem wahrhaft christlichen entfernet war. Hast du nicht vielleicht wohl gar wie ein Kind des Teufels gelebet? Welch ein schrekbarer Ausdruck! Aber bedienet sich dessen nicht der Heiland selbst, da er zu den Juden redet: ihr habet den Teufel zu eurem Vater, spricht er, weil ihr ihm in seinen Werken nachfolget. Findest du wohl in deiner ganzen

zen Jugend etwas anders, Als Stolz, Eitelkeit, Liebe zur Welt, Zorn, Neid und Unreinigkeit; und sind diese nicht die Werke des Fürsten der Finsterniß? Wahrhaftig, denke ernstlich hierüber nach, und seufze, vergessen zu haben, daß du ein Kind des Königs des Himmels und der Erde bist. Gott, dein Vater, hat dir ewige Güter und Freuden verheissen, er hat dir seinen Geist, und den Leib seines Sohnes zum Unterpfande dieses himmlischen Erbtheils gegeben: und du, du hast dich, wie der verlorne Sohn, damit unterhalten, daß du der Welt, und ihren falschen Freuden nachgelaufen bist. Wirf dich also, in Ansehung deiner Niederträchtigkeit und Ausschweiffungen, bei den Füssen des Vaters der Erbarmungen nieder, und sprich, aber mit einem zerknirschten und beschämten Herzen: Ich bin nicht würdig, o mein Gott, dein Kind genennet zu werden; weil ich durch die Unreinigkeit meiner Werke diese herrliche Eigenschaft so oft geschändet habe. Aber mein Gott! mein Vater! obschon ich die Gesinnungen eines

Kin-

Kindes verloren habe, so hast doch du die Gesinnungen eines Vaters nicht verloren. Und eben das machet mir Hofnung, daß du mich nochmals in die Zahl deiner Kinder aufnehmen wirst, und daß ich dich mit kindlicher Zuversicht meinen Vater werde nennen dárfen.

Dritte Betrachtung.

Fortsetzung von den grossen Gütern, die wir in der Taufe empfangen haben.

Betrachte, daß du mittels der Taufe Jesu Christo einverleibet worden bist, ihn angezogen hast, eines von seinen Gliedern, und eine und eben dieselbe Sache mit ihm geworden bist; daß er dich zu seinem Bruder, zu seinem Tempel, und zur Braut des heiligen Geistes gemacht hat. Betrachte endlich, daß du aus einem Leibeignen des Satans den drei góttlichen Personen beigesellet, wur-

wurdest, welche dich, der ganz ausserordentlichen Gemeinschaft wegen, seit deiner Taufe als eine solche Person ansehen, die ihnen angehöret, so zwar, daß dich der Vater als seinen Sohn, der Sohn als seinen Bruder, und der heilige Geist als seine vielgeliebte Braut, und Freundinn betrachtet: du bist das Eigenthum, und der Erbtheil der drei göttlichen Personen geworden, und diese drei göttlichen Personen wurden auf eine ganz wunderbare und unbegreifliche Art dein Eigenthum und dein Erbtheil, du gehörest ihnen, und sie dir zu. Kann man was grösseres denken und sagen? Hast du wohl jemals die Grösse und Heiligkeit deiner Taufe begriffen, oder würdest du wohl jemals geglaubet haben, daß in einem Sakramente, wobei von aussen alles nur niedrig scheinet, das Geschöpf zu einem so hohen Grad der Heiligkeit kann erhoben werden? Zittere bei Erwägung der Hohheit deines Standes: und wisse, daß der Fall, den man von einem so hohen Orte herab machet, nicht anders als erschrecklich sein kann.

Betrachte nun mit einem zerknirsch-
ten Herzen, ob du nicht diese ganze
Grösse und Hochheit durch eine Tod-
sünde verloren; ob du nicht aus einem
Gliede Jesu Christi, das du warest,
ein Glied des Teufels geworden bist:
betrachte, ob nicht deine Seele und
dein Leib, die der Tempel des heiligen
Geistes waren, die Wohnung und der
Aufenthalt der unreinen Geister gewor-
den sind: ob du nicht diese heilige Ge-
meinschaft, und diese göttliche Vereini-
gung, die du mit den drei göttlichen
Personen hattest, durch eine sündhafte
Anhängigkeit an die Geschöpfe, und
durch ein unterhaltenes Bündniß mit der
Welt, ihrem grösten Feinde, verloren hast.

Wo sind die Gnaden, die dir durch
das Blut Jesu Christi, das du in dei-
nem Herzen trugest, und das über dei-
ne Seel ausgegossen war, den Zutritt
zu Gott verschaften? Wie hast du die-
ses göttliche Leben, diese Unschuld, und
diese Freundschaft Gottes angewendet?
Alles ist verloren gegangen; und wa-

rum? Stelle ernstliche Betrachtungen hierüber an, und du wirst finden, daß dieses nur eines augenblicklichen Vergnügens, und der Befriedigung einer Leidenschaft halber; kurz wegen einer nichts bedeutenden Sache geschehen ist. O Gott, wie wenig heißt dieses die göttlichen Gaben schätzen: wie schlecht den Werth derselben erkennen! Grabe diese Worte des heiligen Geistes tief in dein Herz ein: Erinneret euch, von welcher Erhabenheit ihr herabgefallen seid, und thut Buße. Erinnere dich, was du dazumal warest, als du aus dem heiligen Taufwasser herauskammest. Du warest, ganz mit Jesu Christo angethan, und mit seinen Gaben und Gnaden erfüllet: aber leider, zu was bist du geworden? Gott fraget dich selbst, wie er vormals den Adam fragte: Adam wo bist du? Wo bist du itzt, da du gefallen bist? Ich finde in dir nicht mehr den unendlichen Schatz der Gnaden, mit welchen ich dich versehen und ausgeschmücket habe: ich finde nichts, als Unwissenheit, Irrthum und Sünde. Beweine also

durch

durch die noch übrigen Tage deines Lebens den Verlurst deines höchsten Gutes: trachte, den ersten Geist in dir zu erneuern: suche die verlornen Tugenden wieder zu überkommen: und sieh zu, daß du noch einige Bruchstücke von deiner verlornen Unschuld finden mögest.

Vierte Betrachtung.

Von den Pflichten, wozu wir uns bei der Taufe verbunden haben.

Betrachte, daß, als man dich um getaufet, und in die Gesellschaft der Heiligen aufgenommen zu werden, vorstellte, du in Gegenwart der heiligsten Dreieinigkeit, und am Altare, wo Jesus Christus wohnet, in Gegenwart der heiligen Engel und der ganzen Kirche, dem Teufel, seinen Werken, und aller seiner Pracht entsaget hast, und daß du versprachest, deine ganze übrige Lebenszeit Gott zu widmen und zuzueignen.

Diese Pflichten sind so wichtig und groß, daß sie die heiligen Väter stets für die feyerlichsten Gelübde angesehen haben. Wie wenig ist diese Wahrheit bei der Welt bekannt, obschon der heilige Augustin diese Verheissungen allen andern Gelübden vorziehet; denn die Gelübde, die man beim Eintritte in einen Mönchsorden ableget, werden nur darum abgeleget, damit man jene besser erfüllen möge. Es sind dieses Gelübde und Verheissungen, wovon uns keine Macht, keine Unbequemlichkeit, noch welch irgend andere Ursachen befreyen, und die von keiner Zeit eingeschränket werden können. Alle Christen sind verbunden, sie jederzeit genau zu beobachten: die, so auf dem Throne sitzen, so, wie jene, die im Staube liegen: die, welche bei den Höfen der Fürsten, wie jene, die in den Hüten der Hirten wohnen: weil wir alle aus dem nämlichen Geiste wieder geboren, durch eben dasselbe Blut geheiliget, und im Namen der drei göttlichen Personen eingeweihet worden sind.

Die

Die Taufe der Fürsten und Mächtigen der Erde ist von jener der Niedrigen und Armen nicht unterschieden. Es ist nur ein Geist, ein Leib, ein Gott, ein Glaube, und eine Hofnung, zu der wir alle, da wir Christen wurden, berufen worden sind; endlich haben wir auch alle einerlei Gelübde abgeleget.

Betrachte ein wenig umständlicher den Umfang dieses deines ersten Gelübdes. Du hast dazumal dem Teufel, mit allen seinen Werken, und mit aller seiner Pracht abgesaget; das heißt, du hast dich unter der Straffe der ewigen Verdammniß verpflichtet es, niemals mehr mit dem Teufel zu halten: alle Gedanken, Worte, und Werke zu fliehen, wodurch die Gebote Gottes, und das Gesetz des Evangeliums verlezet werden: alle Gattungen der Sünde, welche der Gnade berauben, und der Seelen eine tödtliche Wunden schlagen, vor allen aber die Hoffart, welche die Sünde des Teufels ist, auf das strengste zu meiden. Du hast weiters versprochen, und zwar

so, daß dich niemand in der Welt deines Versprechen entledigen kann, die Pracht des Satans zu verachten: durch diese Pracht verstehet man jede nahe Gelegenheit der Sünde, aller Oerter, und Gesellschaften, wo das Reich des Satans ist: zum Beispiele, die Bäle, die Tänze, die Schauspiele, und andere unerlaubte Spiele, den Uiberflus an Kleidern, die allzuprächtigen Geräthschaften, Uippigkeiten, und Prassereien, das Verlangen der Welt zu gefallen, allzuweltliches Thun und Lassen, und endlich alles, was der von Jesu Christo verdammten Welt eigen ist. Du hast ferner versprochen, alle unseligen Gelegenheiten zu meiden, aus welchen man beinahe niemals zurück kommet, ohne daß man seine Seele besudelt, und sie dem Teufel geopfert hat. Endlich hast du bei diesen Gelübden auch feyerlich versprochen, daß du niemals weder die Welt, noch ihre Güter lieben, und daß du dich mit aller Genauigkeit und möglichster Sorgfalt von allen betrüglichen Reizungen hüten, und in Acht

neh-

nehmen wollest. Hast du dieses Gelübd nicht in vielen Dingen verletzet? Hast du dich nicht auf die Seiten des Teufels geschlagen? Hast du nicht deinen rechtmässigen Bräutigam aus deinen Herzen hinausgetrieben, um den Teufel in seineStelle einzuführen? Welch einSchimpf! welche eine Ungerechtigkeit! O Sünde, wie erschrecklich bist du in einem Getauften! Ist nicht die Pracht des Teufels der Gegenstand deiner Liebe, und deines Wohlgefallen gewesen; und ist sie es nicht noch? Hast du nicht diese ruchlosse Welt, die du zu fliehen versprochen hast, weil sie von Jesu Christo verdammet worden ist, angebetet; und betest du sie nicht noch an? Ist sie nicht der Abgott, dem du deinen Weihrauch dargebracht, und dich selbst aufgeopfert hast, da du ihr dientest, und deine Zuneigung schenktest? Wäre es nicht Zeit, von deinen Verirrungen zurück zu kommen, und wieder in die Freundschaft mit einem Gott zu tretten, der dich rufet, um sich mit dir wiederum zu ver-

söhnen, und dich neuerdings mit seinen Gaben zu erfüllen?

Fünfte Betrachtung.

Von der zwoten Pflicht, wozu wir uns in der Taufe verbunden haben.

Betrachte, daß du dich zweitens in der Taufe verpflichtet hast, für alle Zeiten, und ohne Zurückhaltung Gott ganz angehören zu wollen. Du hast Gott versprochen, ihn aus deinem ganzen Herzen zu lieben; du hast ihm deine ganze Neigung, aber so gewidmet, daß du ohne eine erschreckliche Ungerechtigkeit, ohne Verletzung des Schwures, den du dazumal gemacht hast, nicht den geringsten Theil davon einem Geschöpfe geben kannst. Glückselige Verbindlichkeit, die uns ganz zum Eigenthume dessen machet, der Alles ist, und in welchem man Alles findet! Vergnügende Pflicht, welche, da sie uns von nichtswürdigen Dingen, von

Thor-

Thorheiten, und leeren Weltdunst entfernet, uns mit dem allerhöchsten Gute vereiniget! Du hast diese Verheissung nicht einem sterblichen Menschen, sondern dem allmächtigen Gott gemacht, vor dessen Blick die ganze Welt zittert, der sie mit dreien Fingern trägt, der auf den Cherubinen sitzet, und dessen Herrlichkeit Himmel und Erden erfüllet. Diesen Gott hast du versprochen, ihm mit unverrückter Treu zu dienen: du hast ihm geschworen, viel lieber alle Arten der Peinen, und den Tod selbst zu erdulten, als seine Liebe zu verletzen, oder die geringste von den Vorschriften des Evangeliums zu übertretten.

Du hast dieses Evangelium zu deiner Richtschnur angenommen, und dasselbe zu beobachten versprochen, was es auch immer kosten möge. Nach demselben wirst du in der Todesstunde gerichtet werden. Es enthält dieses Evangelium nicht etwann die Regel eines heiligen Franzen oder Benedikts, sondern die Regel, und die Religion Je-

su Christi, welche durch Jesum Christum von Gott selbst zu den Menschen herabgebracht, von den Aposteln geprediget, von einer unzähligen Menge Menschen aller Alter und Stände ausgeübet, und durch das Blut so vieler Martirer bestättiget worden ist. Du bist zur Beobachtung dieser Regel verbunden; weil du dich zur christlichen Religion bekennest: Hüte dich, aus der Zahle derjenigen zu sein, denen das Evangelium ein Geheimniß ist; weil der Gott dieser Welt, nämlich der Satan, ihren Verstand verblendet hat, daß sie nicht durch das Licht des Evangeliums zur Herrlichkeit Jesu Christi erleuchtet werden. Wenn du dieser Regel genau folgest, so wirst du die Pflichten genau erfüllen, welche dir deine Taufe aufleget, du wirst nämlich blos für Gott leben, und ihm allein zugehören. Dazumal wirst du sagen können: der Gott, den ich liebe, ist ganz mein, und ich bin ganz sein. Er ist ganz mein, weil der Vater, da er die Welt so sehr liebte, daß er seinen einzigen Sohn für sie

hin=

hingab, ihr mit ihm alles gegeben hat: seine Gedanken, seine Güter, seine Verheissungen sind also mein, sie machen mich der göttlichen Natur theilhaft, und legen wir seine Eigenschaften in bei. Auch ich bin ganz sein, weil ich weder der Welt, noch mir selbst mehr zugehöre. Wann wirst du aber einmal anfangen, ganz deinem Gott anzugehören? Wirst du noch lange verweilen, vollkommen dessen zu sein, der dir Alles in Allen sein soll? O mein Gott! reisse mich durch deine starke Macht von allem los, was mich noch an die Welt heften kann: zerbrich alle Ketten, womit mein Herz an etwas ausser dir gefesselt ist, und mache, daß du dieses ohne Theilung so wohl in der Zeit, als in der Ewigkeit besitzen mögest.

Betrachte ferner die Grösse der Ungerechtigkeit, die du Gott angethan hast, da du deine ihm allein zugesagte Liebe und Neigungen neuerdings den Geschöpfen geschenket hast. Höre nur, wie schaudervoll der Apostel hievon spricht:

Wenn

Wenn der, sagt er, welcher das Gesetz Mosis übertritt, ohne Barmherzigkeit, auf die Aussage zweener oder dreier Zeugen zum Tode verdammet werden soll; um wie viel grösserer Peinen wird derjenige schuldig sein, der das Blut des neuen Bundes, wodurch er ist geheiliget worden, mit Füssen tritt, und den Geist der Gnade beschimpfet? Hast du nicht durch dein Betragen den Sohn Gottes, durch welchen du so viele Gnaden empfiengest, verachtet, das Blut des neuen Bundes, wodurch du in der Taufe gereiniget worden, entheiliget, den Geist Gottes, der in deiner Seele verbreitet war, hinausgetrieben, und den Tempel Gottes in dir zernichtet, nachdem du ihn vorher entehret hast? O Sünde, o Verlust der Unschuld, welch ein erschreckliches und unbegreifliches Uibel bist du! Christliche Seel, was kannst du zu deiner Rechtfertigung beibringen? Du empfiengst den Glauben, und du handeltest wider denselben: du erlangtest die Gabe des Heiles, und du verwarfest sie. Wo sind die Früchte

von

von dem, daß du ein Christ bist; und warum hast du das Sakrament der Wiedergeburt empfangen, wenn es dir nur zur Beförderung und Vergrösserung deiner Verdammniß dienen soll? denn es ist eine von dem Evangelium bestättigte Wahrheit, daß unsre Laster und Uibertrettungen nach dem Masse der Gnaden, die wir empfangen haben, grösser werden. Ach! wir suchen alles, was den Sinnen schmeichelt, hitzig auf; nur Gott allein achten wir unsrer Liebe und Zuneigung nicht würdig. Welch eine gräuliche Verachtung! welch eine erschreckliche Ungerechtigkeit gegen einen Gott, der uns so viele Liebe erwiesen hat, da er uns in der Taufe zu seinen Kindern und Erbtheile angenommen hat!

Sechste

Sechste Betrachtung.

Daß uns die Taufe verpflichte, allen weltlichen Dingen abgestorben zu sein.

Betrachte, daß ein Christ allen weltlichen Dingen abgestorben sein muß. Wir alle, schreibet der Apostel, die wir in Jesu Christo sind getaufet worden, sind in seinem Tode getaufet worden. Er lehret uns durch diese Worte, daß wir durch die Verdienste des Todes Jesu Christi wiedergebohren worden sind, und daß wir also die Aehnlichkeit seines Todes an uns ausdrücken sollen. Der heilige Bernhard spricht: wir sollen uns gegen alles, was auf der Welt ist, als Verstorbene ansehen, die keinen andern Antheil an der Welt nehmen, als den die Nothwendigkeit und Liebe fordert: die durch ihre Herzensbeschaffenheit von der Welt gänzlich abgesondert sind, und die sowohl das vorübergehende Böse, als Gute mit einer heiligen

Gleich=

Gleichgiltigkeit betrachten; indem sie davon eben so wenig mehr gerühret werden, als ein toder Leib bei dem Guten und Bösen gerühret wird, das man ihm anthut. Betrachte nun etwas genauer den Stand eines Verstorbenen. Du kannst ihm immerhin von Gemächlichkeiten, Hohheiten und Weltfreuden vorpredigen. Umsonst kleidest und puzest du ihn prächtig, vergebens schmähest und beschimpfest du ihn: nichts rühret ihn, weil er todt ist; und er beklaget sich nicht, wenn du ihn bewegest, und in einen andern Ort überträgst. Erwege itzt, ob du dich in einem solchen Stande befindest. Kannst du sagen, daß du gegen alles, was nicht Gott ist, unempfindlich und todt bist? kannst du sagen, du seiest deinem Eigennutz, dir selbst, den Gütern, den Ergötzlichkeiten, den eiteln Freuden der Welt, den Beschimpfungen, den Verachtungen, und den Verleumdungen, die dir zugefüget werden abgestorben? Bist du nicht bei sich ereignenden Gelegenheiten gegen alle diese Dinge nur gar zu empfindlich? Be-

strebe dich also, dich in den Stand eines Verstorbenen zu setzen; und wenn du dich in diesem befinden wirst, so wirst du eines Frieden genießen, den nichts wird stören können. Wenn dieser geistliche Todt deine Seel von Allem, was nicht Gott ist, wird befreiet und losgerissen haben, so wirst du unendliche Tröstungen empfinden, und ein unaussprechliches Vergnügen schmecken. O Tod, welche Vortheile hast du! O Tod, der du dem Menschen das wahre Leben bringest, wann werde ich so glücklich sein, allen weltlichen Dingen gänzlich abzusterben! Herr gieb meiner Seele diesen Tod! ich erwarte ihn im Frieden, und mit heftigen Verlangen.

Betrachte, daß es schwer ist, solche Gesinnungen anzunehmen, und zu dieser Vollkommenheit zu gelangen, zu welcher dich der Stand eines Christen, und deine Taufe verbindet; aber noch weit schwerer fällt dieses bei dem allgemeinen Verderbniße, so lange man in dem Umgange mit den Weltmenschen leben

muß,

muß, die nur für solche Sachen Leben und Empfindung besitzen, gegen die man gefühllos und todt sein soll. Aus diesem Beweggrunde suchet eine von diesen Wahrheiten wahrhaft gerührte Seel dem Verderbniße der Welt dadurch auszuweichen, daß sie sich gegen alles Irdische für todt ansieht. Sie denket nur, sich mit Jesu Christo in das Grab zu legen, damit, nachdem sie in ihrem Lebenswandel den Todt Jesu Christi ausgedrücket hat, sie auch seiner Begräbniß nachahmen möge. Dieses ist die Lehre des heiligen Paulus in seinem Briefe an die Römer im sechsten Hauptstücke. Wir sind, schreibet er, durch die Taufe mit Jesu Christo begraben worden, um der Sünde zu sterben, und seinen Tod vorzubilden. Du wirst diese Worte in Erfüllung bringen, wenn du dich erfreuen wirst, da dich die Welt vergißt, da sie dich verstosset, da sie dich in der Absonderung und Einsamkeit, wie in einem Grabe, von allem entfernet, hinleben läßt, und wenn du aus dieser Einsamkeit nicht ehe herfür gehest, als bis es ein ausdrücklicher Befehl deines

tes fordert. Ach, wann wirst du so beschaffen sein? wann wird dich die Welt hassen? wann wirst du mit dem Apostel sagen können, daß dir die Welt gekreuziget ist, das heißt, daß du sie als einen Missethäter und Verurtheilten ansiehst; und daß auch du der Welt gekreuziget bist, nämlich, daß dich die Welt mit Abscheu betrachtet, daß sie dich verachtet, und nicht mehr dulden kann? Glückseliger Stand, und tausendmal glückseliger, als man es sagen, oder denken kann! weil man bei einer gänzlichen Vergessenheit der Welt nichts anders mehr suchet, als von Gott gesehen und unterstützet zu werden: und weil, nach dem Masse, als uns die Welt verläßt, und unser immer mehr vergißt, uns Jesus Christus um so viel mehr in seinen Schutz nimmt. Drücke diese Wahrheiten tief in dein Herz ein.

Siebente Betrachtung.

Daß uns die Taufe verbinde, ein gekreuzigtes Leben zu führen.

Betrachte, daß es eine der ersten, und wichtigsten Pflichten, die du in der Taufe auf dich genommen hast, ist, ein gekreuzigtes Leben zu führen. Du bist durch die Verdienste des Kreuzes Christi zu einem Kinde Gottes angenommen, in dem Schoose des gekreuzigten Jesus empfangen, und zu einem Christen gebildet worden. Da du also ein Kind desjenigen Gottes, der sich aus dem Leiden eine Ehre gemacht, und ein Glied jenes Mannes der Schmerzen bist, welcher der Abscheu, und die Verachtung des Volkes gewesen, und der mit Beschimpfungen ersättiget worden ist, so müssen dir die Verdemüthigungen und böse Begegnungen gleichsam natürlich sein; du sollest sie lieben, und sogar nach diesem Grade der Vollkommenheit

trachten, daß du sie verlangest, und deine Ehre blos in dem Kreuze des Erlösers findest. Weil er der Vater des durch die Taufe neugebornen Menschen ist, und ihm das neue Leben und Dasein giebt, so ertheilet er ihm auch die Gesinnungen und Zuneigungen, die er selbst gegen das Kreuz hat; so zwar, daß ein Christ, welcher seiner in der Taufe empfangenen Wiedergeburt getreu nachlebet, sich mit eben so vieler Leichtigkeit in das Kreuz schicket, als sich der alte Mensch, von der Schwere seiner verdorbenen Natur fortgerissen, davon entfernet. Untersuche dein bisheriges Betragen! sieh nach, ob du ein wahrhaftes Leben im Geiste geführet hast: ob du dem Kreuze geneigt warest: ob du alles mit Gelassenheit annahmest, was dir Gott zuschickte: ob du es verlangtest, und sogar liebtest. Hast du nicht vielmehr einen Eckel und Abscheu vor allem, was dir wehe thut, was dich demüthiget, was dein Fleisch und deine Sinne abtödten kann? Indessen lehret doch der Glaube, daß man sein Kreuz alle

Ta-

Tage tragen muß, und daß nur jene Jesu Christo angehören, die ihr Fleisch mit seinen bösen Gelüsten gekreuziget haben. Dieß ist der einzige enge Weeg, der uns zum ewigen Leben führet. Die heiligen Väter haben uns Wahrheiten geprediget, die uns, bei unsrer Lauigkeit, billig zittern machen müßen; denn sie sagen, das Leben eines Christen müsse stets ein leidendes und gekreuzigtes Leben sein; so zwar, daß ein Kind Gottes, welches durch den Geist Christi Jesu wiedergebohren worden ist, in der Abtödtung, und in dem Leiden Jesu sterben müsse, damit das Leben unsers Heilandes in unsrem sterblichen Fleische verherrliget werde. Dem Leiden, und dem Kreuze entsagen, heist, Christo und seiner Taufe entsagen; denn Gott wird das ewige Leben nur denen geben, die mit dem Siegel des Kreuzes gezeichnet sind.

Es ist für einen Christen nicht genug, daß er gekreuziget ist, sondern er muß mit Jesu Christo gekreuziget sein.

Dieses will so viel sagen: der Christ muß, durch die Liebe mit dem Heilande vereiniget, wie eines seiner Glieder, leiden, denn wir werden nicht deswegen Erben der grossen und unbegreiflichen Güter sein, weil wir gelitten, sondern weil wir mit Christo gelitten haben. So lehret es der Apostel in seinem Briefe an die Römer, 8. Hauptst. 17 Vers. Wenn wir aber Kinder Gottes sind, schreibet er, so sind wir auch Erben, und zwar Erben Gottes, Miterben aber Christi: wofern wir mit ihm leiden, auf daß wir auch mit ihm verherrlichet werden. Wir müssen also bei unsrem Leiden die Gesinnungen Jesu Christi annehmen, und unser Kreuz mit ihm tragen. Durchsuche nun itzt, welche Gesinnungen, Absichten, und Meinungen Christus gehabt hat, da er das Leben des Kreuzes annahm. Er hatte keine andere Absicht, als seinen Vater zu verherrlichen, seiner Gerechtigkeit genugzuthun, uns von seiner Liebe zu überzeigen, und seinen Gliedern zum Beispiele zu dienen. Sieh, dieser Geist

muß uns in unsern Widerwärtigkeiten beleben, wenn wir einige Aehnlichkeit mit Christo haben wollen. Betrachte das Kreuz, so wie er es betrachtet hat: nimm es an, so wie er es angenommen hat; und trage es, so wie er es getragen hat. Verbinde dich, durch die Unterwerfung gegen den göttlichen Willen, durch das Verlangen seiner Gerechtigkeit genug zu thun, und dich deinem Haupte gleichförmig zu machen, mit dem leidenden Jesu so eng, daß nichts fähig ist, dich von ihm zu trennen: weder die Betrübnisse, und Ergötzlichkeiten, noch die Verfolgungen; weder der Hunger und Durst, noch die Blösse; weder welch irgend ein Geschöpf.

Achte Betrachtung.

Daß man ein neues Leben führen muß, welches nach dem Leben Christi eingerichtet ist.

Betrachte, daß du durch deine Taufe verbunden bist, nicht nur den Todt, sondern auch die Auferstehung Jesu Christi vorzustellen; damit, wie der Apostel schreibet, gleichwie du ihm durch die Gleichheit seines Todes eingepfropfet worden bist, du ihm auch durch die Gleichheit seiner Auferstehung eingeimpfet werden mögest. Du sollst also nur für Gott in Jesu Christo leben; so zwar, daß sich all dein Thun und Lassen nur auf Gott beziehe, und daß du kein anderes Leben, oder Bewegung habest, als nur für Gott allein; weil du Christo darum als eines seiner Glieder einverleibet worden bist, damit er dein Leben sein möge, wie die Seele das Le-

ben des Leibes ist. Du mußt von allen Dingen so urtheilen, wie er selbst davon geurtheilet hat: du mußt keine andern Begierden haben, als welche er selbst hatte: du mußt nur das lieben und suchen, was er selbst geliebet und gesuchet hat. Christus Jesus soll ohne Unterlaß in deine Absichten, Beweggründe und Handlungen einfliessen. Von ihm mußt du Rath, Ordnung, Leben und Stärke herhollen: keine Neigung deines Herzen muß aus einer andern Quelle, als aus dem göttlichen Leben Jesu Christi herfliessen; damit du mit dem Apostel sagen mögest: Ich lebe; aber nicht ich, sondern Christus lebet in mir: er ists, der mich belebet, beweget, führet, stärket, und der mir Alles in Allem ist. Durchforsche aber itzt, ohne dir zu schmeicheln, ob das Leben des erstandenen Jesu das Muster von deinem Leben ist. Der auferstandene Heiland, schreibet der Apostel, stirbt nicht mehr, und er lebet nur in Gott allein. Bist du dem Leben der Gnade nicht mehrmalen abgestorben? und ist

nicht dein Leben, anstatt ein göttliches Leben zu sein, vielmehr ein ganz irdisches und weltliches Leben gewesen? Du mußt nothwendig das Bild des himmlischen Menschen an dir tragen, da du vorher, vermöge deiner leiblichen Geburt, das Bild des irdischen Menschen getragen hast. Du mußt, wenn du mit Christo auferstanden bist, die himmlischen, nicht aber irdischen Güter suchen, nur an jenen, nicht aber an diesen einen Geschmack finden. Du mußt endlich ein ganz himmlischer Mensch sein, das heißt, deine Gedanken und Begierden müssen den Himmel zum Augenmerk haben, und du mußt auf der Erden so, wie ein Fremdling, und Gefangener leben, der nach seinem Vaterlande seufzet, und von der Dienstbarkeit befreiet zu werden wünschet. Kannst du nun mit Wahrheit sagen, daß du bisher das Leben des erstandenen Jesus an dir ausgedrücket hast? Bemühe dich also von itzt an, dieses neue Leben anzufangen, und den neuen Menschen anzulegen, der nach Gott erschaffen ist, in

der

der Herrlichkeit und Gerechtigkeit. Leztlich, da du ein neues Geschöpf geworden bist, so mußt du unter dem Gewichte deines Leibes so lange seufzen, bis dir Gott im Himmel ein Haus geben wird, das nicht von menschlichen Händen gemacht worden ist, und ewig dauern wird.

Beschluß.

Uiberdenke also aufmerksam und genau die Verheissungen, welche du deinem Gott gemacht, und die Pflichten, die du in der Taufe auf dich genommen hast. Erinnere dich ohne Unterlaß des Wortes, das du der heiligsten Dreieinigkeit, in Gegenwart der Kirche, des Himmels und der Erde gegeben hast. Niemals soll das Gelübd, durch welches du dich gegen Gott verbunden hast, aus deinem Gedächtnisse entweichen: die heiligen Väter und Kirchenversammlungen predigen dir dieses einstimmig. Erinnere

re dich, wo du diese Verheissungen gethan hast. Du thatest sie in der Kirche, in dem Hause Gottes, allwo er sich wesentlich gegenwärtig aufhält: in diesem heiligen Orte, bei dem Altare, wo der Leib Jesu Christi wohnet, hast du dieses erhabne Gelübd abgeleget. Deine Worte sind nicht auf der Erden, sondern im Himmel aufbewahret. Zur Zeit, als du diese Gelübde thatest, hat sie Gott durch den Dienst der Engel aus der Hand des Priesters empfangen, und sie in das Register der Ewigkeit eingetragen, welches der Schooß seiner Gottheit ist. Diese Gelübde wird man dir vorhalten, wenn du bei dem Gerichte Gottes erscheinen wirst. Da wird man das Sigill deiner Taufe untersuchen, um zu sehen, ob du es nicht zerbrochen oder verletzet hast. Man wird nachforschen, ob das Kleid der Unschuld, das man dir angeleget hat, nicht besudelt worden ist; und ob du die Abschwörungen, welche du vor so vielen Zeugen dem Teufel gethan, auch wirklich gehalten hast. Dein ganzer Lebenswandel,

alle deine Gedanken, Neigungen, Begierden und Worte werden dazumal vor deinen Augen erscheinen; man wird sie mit den von dir gemachten Gelübden zusammenhalten, und sehen, ob sie mit den Verheissungen übereinstimmen, die du Gott gemachet hast. O, wie schrecklich wird es seyn, vor einem Gott zu erscheinen, welcher dir sein Kreuz, sein Evangelium, und deine ihm gemachte Verheissungen vorhalten wird, um dich darnach zu richten, und durch diese Zusammenhaltung deinen Wandel zu beschämen. Welch eine Verwirrung wird nicht dazumal diejenigen befallen, die von dem wahren Geiste des Christenthumes nichts an sich finden werden? Aber welch tröstliches Vertrauen werden nicht das Kreuz, das Evangelium, und die Taufgelübde denen einflössen, welche, nach ihren erkannten Fehltritten, sogleich getrachtet haben, Buße zu thun, und ihren Wandel nach diesen dreien Vorschriften einzurichten? Untersuche nun, zu welcher Klasse du gehörest, und bemühe dich in Zukunft, deinen

Wan-

Wandel nach dem Evangelium einzu-richten, damit du an jenem letzten Tage nicht beschämmet werden mögest. Hast du etwan bisher nach dem Weltgeiste gelebet? so zittere in Erwegung dessen, was an jenem Augenblicke auf dich wartet, wo du in die Ewigkeit hinüber gehen wirst.

Gebet

zur Erneuerung der Taufgelübde.

Mein Herr, und mein Gott! ich falle vor deinem Angesicht demüthigst auf meine Knie nieder: ich bete deine allerhöchste Gerechtigkeit und gränzenlose Erbarmung im Staube an; und bekenne, mit Schande bedecket, daß ich durch meine Laster und Uibertrettungen die Heiligkeit meiner Taufe, leider nur gar zu oft, entheiliget, und geschändet habe. Vergieb, o mein Gott, deinem schwachen Geschöpfe, welches mit einem

demüthigen und zerknirschten Herzen zu dir um Gnade und Verzeihung ruffet! Voll des festesten Vertrauens auf deine Barmherzigkeit, will ich noch heute jene heiligen und feierlichen Gelübde erneuern, die ich dir an dem glückseligsten Tage meiner Taufe machte. Ihr Engel des Himmels; du Mutter des Heilandes; du heiliger Freund Gottes, den mir die Kirche am Tage meiner Taufe zum Fürbitter gab, helfet mir bei Gott durch den Beistand eurer Fürbitten, damit ich diese Handlung mit heiligen Empfindungen verrichten möge.

Ich widersage aus meinem ganzen Herzen dem Teufel, aller seiner Pracht, und allen seinen Werken. Ich gelobe, und opfere mich ganz meinem Gott auf, und ich will alle künftigen Tage meines Leben vollkommen ihm allein angehören. Ich betheure vor Himmel und Erden, daß ich eifrigst trachten werde, meine Verheissungen genau in die Erfüllung zu bringen; und ich gründe den glücklichen Erfolg meiner Betheurung

auf

auf die Gnade meines Gottes, welchen ich, voll vom kindlichen Vertrauen auf seine Güte, darum inständigst bitte durch die Verdienste seines vielgeliebten Sohnes, unsers Herrn und Mittlers Jesu Christi, welcher mit ihm gleicher Gott lebet und regieret von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Anhang.

Die
Ceremonien, und Gebete bei der Taufe,
aus dem
Ceremonienbuche des wienerischen Kirchensprengels.

Priester. Unsre Hilfe ist im Namen des Herrn.

Diener, Der Himmel und Erde gemacht hat.

Der Priester fraget, wie das Kind heissen soll; der Taufpath nennet dessen Namen, z. B. Anton.

Priest. Anton! widersagst du dem Teufel?

Taufpath. Ich widersage!

Priest. Und aller seiner Hoffart?
Taufp. Ich widersage.
Priest. Und allen seinen Werken?
Taufp. Ich widersage.
Priest. Glaubest du an Gott Vater, den allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde?
Taufp. Ich glaube.
Priest. Glaubest du auch an Jesum Christum seinen Eingebornen Sohn, unsern Herrn; der empfangen ist und gelitten hat?
Taufp. Ich glaube.
Priest. Glaubest du auch an den heiligen Geist, eine heilige allgemeine christliche Kirche; Gemeinschaft der Heiligen: Vergebung der Sünden; Auferstehung des Fleisches; und nach dem Todte ein ewiges Leben?
Taufp. Ich glaube.

Der Priester hauchet das Kind dreimal an, und betet folgendes:

Gehe hinaus Satan, aus diesem Ebenbilde Gottes, und gieb dem leben-

di-

digen wahren Gott, seinem Sohne Jesu Christo, und dem heiligen Geiste, dem Tröster, die Ehre wieder.

Sodan zeichnet der Priester das Kind mit dem heiligen Kreuzzeichen auf der Stirne, sprechend:

Das Zeichen des heiligen Kreuzes unsers Herrn Jesu Christi setze ich auf deine Stirn.

Und hernach auf der Brust, sprechend.

Das Zeichen des Erlösers, unsers Herrn Jesu Christi, setze ich auf deine Brust.

Und endlich sowohl auf der Stirne, als Brust, wiederum sprechend:

Nimm hin das Zeichen des Kreuzes Christi sowohl auf die Stirn, als auf das Herz; empfange den Glauben der himmlischen Gebote, und betrage dich so in deinen Sitten, damit du von nun an ein Tempel Gottes sein könnest.

Lasset uns beten.

Wir bitten dich, o Herr, erhöre gnädig unser Gebet, beschütze mit deiner Macht allzeit diesen **Anton**, den du dir auserwählet hast, und der durch die Aufdrückung des Kreuzes unsers Herrn gezeichnet worden; damit er die Lehren von der Grösse deiner Herrlichkeit aufbewahre, und durch die Beobachtung deiner Gebote zur Ehre der Wiedergeburt zu gelangen verdiene; durch Christum, unsern Herrn.

Dien. Amen.

Lasset uns beten.

Allmächtiger, ewiger Gott, du Vater unsers Herrn Jesu Christi! sieh diesen deinen Diener **Anton** gnädig an, den du zu den Lehren des Glauben beruffen hast: nimm alle Blindheit des Herzen von ihm hinweg: zerreiß alle Stricke des Satans, mit welchen er gebunden war: öfne ihm, o Herr! die Thüre deiner Erbarmung, damit er, mit dem Zeichen deiner

Weisheit begabet, von dem bösen Geruche der Begierlichkeit befreiet sei, dir in deiner Kirche zum angenehmen Geruche deiner Geboten mit Freuden diene, und von Tage zu Tage vollkommner werde, auf daß er, nach empfangener Arzney, sich zur Gnade deiner Taufe würdig hinzu nähern möge; durch Christum, unsern Herrn.

Dien. Amen.

Hier streuet der Priester etwas geweihtes Salz in den Mund des Kindes, und spricht:

Empfange das Salz der Weisheit, damit du das ewige Leben haben mögest.

Dien. Amen.

Priest. Der Fried sei mit dir.

Dien. Und mit deinem Geiste.

Lasset uns beten.

Gott unserer Väter! Gott, du Urheber aller Geschöpfe! wir bitten dich demüthig, sieh diesen deinen Diener **Anton** gnädig an: laß, nachdem er

dieses Salz, als die erste Speise verkostet hat, ihn nicht länger Hunger leiden, sondern sättige ihn mit himmlischer Nahrung, damit er allzeit eifrig im Geiste, erfreuet durch die Hofnung, deinem heiligen Namen diene: führe ihn, o Herr, zum Brunnen der neuen Wiedergeburt, auf daß er die ewigen Belohnungen, die du verheissen hast, mit deinen Gläubigen erlangen möge; durch Christum unsern Herrn.

Dien. Amen.

Hier folgen die dreimaligen Beschwörungen über das Kind.

I. Ich beschwöre dich, unreiner Geist! im Namen des Va✝ters, und des Soh✝nes, und des heil. Geist✝es, daß du von diesem Diener Gottes **Anton** ausgehest, und weichest: denn dieses befiehlt dir, verfluchter und verdammter Geist! derjenige selbst, der mit seinen Füssen auf dem Meere einher gegangen ist, und der dem Petrus, da er unterzugehen anfieng, seine Hand dargeboten hat, unser Herr Jesus Christus.

II.

II. Erkenne also dein Urtheil, verfluchter Geist! Gieb dem lebendigen und wahren Gott, gieb Jesu Christo, seinem Sohne, und dem heiligen Geiste, dem Tröster, die Ehre, und weiche von diesen Diener Gottes **Anton** zurück; denn Gott, und unser Herr Jesus Christus hat sich gewürdiget, ihn zu seiner Gnade, zu seinem Seegen, und zum Brunnen der Taufe zu beruffen: erkühne dich niemals, verdammter Satan, dieses Zeichen des heiligen Kreu†zes, womit wir seine Stirne bezeichnen, zu verletzen; durch ebendenselben Christum, unsern Herrn.

Dien. Amen.

III. Ich beschwöre dich, welch irgend unreiner Geist du bist, im Namen Gottes des allmächtigen Va†ters, und im Namen Jesu † Christi, seines Sohns, unsers Herrn, und Richters, und durch die Kraft des heiligen Geist†es, daß du von diesem Geschöpfe Gottes **Anton** zurück weichest, welches unser Herr in seinen heiligen Tempel

zu berufen sich gewürdiget hat; damit es zu einem Tempel des lebendigen Gottes werden, und der heilige Geist in ihm wohnen möge; durch ebendenselben Christum unsern Herrn, welcher kommen wird, Lebendige und Todte, und die Welt durch das Feuer zu richten.

Dien. Amen.

Lasset uns beten.

Herr, heiliger Vater, allmächtiger, ewiger Gott, Urheber des Lichtes, und der Wahrheit! ich bitte deine ewige, und gerechteste Erbarmung für diesen deinen Diener **Anton**; daß du ihn mit dem Lichte deines Verstandes erleuchten wollest: reinige und heilige ihn: gieb ihm die wahre Wissenschaft, daß er würdig werde, sich der Gnade deiner Taufe zu nähern; daß er die feste Hoffnung, den rechten Rath, und die heilige Lehre beibehalte, um dadurch zur Empfangung der Gnade deiner Taufe würdig zu sein; durch Christum, unsern Herrn.

Dien. Amen.

Priest. Der Herr sei mit euch.

Dien.

Dien. Und mit deinem Geiste.

Priest. Das folgende ist aus dem heiligen Evangelium des Matthäus.

Dien. Ehre sei dir, o Herr.

Der Priester bezeichnet die Stirn und Brust des Kindes mit dem Zeichen des Kreuzes, leget ihm die Stolle und rechte Hand auf, und liest folgendes:

In jener Zeit wurden Jesu kleine Kinder vorgeführet, damit er ihnen die Hände auflegte, und für sie betete; die Jünger aber schalten sie. Jesus hingegegen sagte zu ihnen: Lasset die kleinen Kinder, und wehret ihnen nicht, zu mir zu kommen; denn solcher ist das Himmelreich. Und als er ihnen die Hände aufgeleget hatte, gieng er von dannen.

Dien. Gott sei gedanket.

Priest. Unser Herr, Jesus Christus, wolle uns durch diese Worte des heiligen Evangeliums alle unsre Sünden vergeben.

Dien. Amen.

Itzt betet der Priester mit den Anwesenden das apostolische Glaubensbekenntniß, und das Vater unser. Hernach vermischt er etwas von seinem Speichel mit geweihter Asche, und berühret damit des Kindes Ohr, sprechend:

Epheta, das heißt, werde aufgethan.

Sodann die Nase sprechend: Zu einem lieblichen Geruche.

Hernach den Mund, sagend: Du aber Teufel, fliehe.

Und endlich das linke Ohr sprechend: Denn das Gericht Gottes wird herzunahen.

Nach geendigten diesen Ceremonien trägt man das Kind zum Taufsteine, und der Priester wiederhollet die schon Anfangs gemachten Fragen; Widersagest du ꝛc. Glaubest du ꝛc. Hernach salbet er mit geweihtem Oele das Kind auf der Brust, sprechend:

Flieh

Flieh, unreiner Geist! gieb dem lebendigen und wahren Gott die Ehre: Geh hinaus, unreiner Geist, mach dem heiligen Geiste Platz.

Und gleichfalls zwischen den Schultern, sprechend:

Ich salbe dich mit dem Oele des Heiles, in Christo Jesu, unsern Herrn.

Sodann fraget er dreimal: Anton willst du getaufet werden?

Nachdem der Taufpath eben dreimal geantwortet hat: Ich will.

So gießt er in der Form eines Kreuzes dreimal Wasser über das Haupt des Kindes aus, und spricht dabei:

Anton! Ich taufe dich im Namen des Va✝ters, und des Soh✝nes, und des heiligen Gei✝stes. Amen.

Nach Ausgiessung des Wassers tauchet er den Daumen in den hei-

ligen Chrisam, bestreichet damit in Kreuzesgestalt den Hauptscheitel des Kindes, mit den Worten:

Gott, und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der dich aus dem Wasser und heiligen Geiste wiedergebohren, und dir die Nachlassung aller deiner Sünden ertheilet hat, salbe dich mit dem Chrisame des Heiles zum ewigen Leben in eben demselben Christo Jesu, unsrem Herrn. Amen.

Hernach berühret er das weiße Kleid, womit das Kind bedecket ist, und spricht:

Empfange das weiße, und unbefleckte Kleid, welches du vor dem Richstuhle Christi tragen sollest, damit du das ewige Leben erlangest. Amen.

Darauf giebt er dem Taufpathe, statt des Kindes, eine brennende Kerze in die Hand, mit diesen Worten:

Nimm

Nimm hin diese brennende Kerze, damit du vor Gott unsträflich sein, und ewig leben mögest. Amen.

Priest. Der Friede sei mit dir.

Dien. Und mit deinem Geiste.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Nilbor, F.

Acht Betrachtungen über die Taufgelübde, und ein Gebet diese zu erneuern

Wien 1783

Asc. 530
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10260194-8
VD18 15329151